

Trauer um Klaus Löhe



Wie wir erst heute erfuhren, ist Klaus Löhe am 2. Februar, nach langer schwerer Krankheit, verstorben. Er wurde 70 Jahre alt. Das Foto zeigt ihn mit seiner Frau Brigitte 2012 beim paperpress-Grünkohlessen. Er gehörte seit Jahrzehnten zu unserem Freundeskreis. Obwohl wir von seiner Krankheit wussten, hat uns die Nachricht von seinem Tod sehr betroffen gemacht. Mit Klaus Löhe ist ein engagierter Fürsprecher der Jugendhilfe in Berlin von uns gegangen.

Klaus Löhe ist am 17. Oktober 1944 in Berlin zur Welt gekommen. Nach einer abgeschlossenen Lehre bei der Deutschen Bundespost arbeitete er bis 1971 bei der Justiz, trat in die SPD ein und wechselte in die Berliner Senatsverwaltung für Familie, Jugend und Sport als Mitarbeiter des zentralen sozialarbeiterischen Praxisteam „Schutzhilfe“. Die beliebte, praxisbezogene Senatorin Ilse Reichel-Koß (1925-1993), die zum linken SPD-Flügel gehörte, nahm für ihn eine Rolle als fachliches und politisches Vorbild ein. Von 1975 bis 1978 studierte Löhe an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin und schloss als Diplom-Verwaltungswirt (FH) ab. Mit Wolfgang Heckmann baute er später das Referat des Landesdrogenbeauftragten auf.

1979 wurde Klaus Löhe in die Bezirksverordnetenversammlung von Berlin-Neukölln gewählt. Seine Schwerpunkte waren dort der Jugendwohlfahrtsausschuss (Vorsitzender) und der Schulausschuss. Diese Funktionen übte er bis zu seiner Wahl in das Abgeordnetenhaus von Berlin im Jahre 1985 aus. Dort leitete er den Ausschuss für Jugend und Familie als Vorsitzender und war im Schul- und Hauptausschuss tätig. Bei den Berlinwahlen im Jahre 1989 konnte er seinen Wahlkreis in Berlin-Britz direkt gewinnen. Löhe übernahm für die Fraktion der SPD die Funktion des

jugendpolitischen Sprechers. Bei den ersten Gesamtberliner Wahlen am 2. Dezember 1990 erlangte er ein weiteres Mal ein Mandat für das Berliner Abgeordnetenhaus.

Als Abgeordneter richtete er mit Senatorin Anne Klein (Alternative Liste, später Die Grünen) in der Legislaturperiode 1985 bis 1989 das Referat „für gleichgeschlechtliche Lebensfragen“ ein. 1991 erfolgte die Ernennung zum Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Jugend und Sport unter der Leitung von Senator Thomas Krüger. In dieser Phase war Löhe Mitgestalter des Berliner Ausführungsgesetzes zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Nach den Wahlen am 22. Oktober 1995 setzte er seine Arbeit unter der Leitung von Senatorin Ingrid Stahmer fort. In dieser Amtszeit setzte er sich als Sportstaatssekretär für den Umbau des Olympiastadions und gegen den Neubau eines reinen Fußballstadions ein. Nach der Wahl 1999 versetzte ihn der neue SPD-Bildungs-, Jugend- und Sportsenator Klaus Böger in den einstweiligen Ruhestand.

In den Jahren 2004 bis 2008 wickelte Klaus Löhe die Jugendhilfe-Stiftung „Jugendaufbauwerk“ im Auftrag der Senatsverwaltung ab.

2010 trat Löhe aus der SPD aus. *(Quelle: wikipedia)*

Und wie immer, wenn ein guter Freund diese Welt verlässt, kommen viele Erinnerungen hoch an die gemeinsame Zeit. Löhe einer der wenigen Jugendpolitiker in dieser Stadt, der immer wieder von uns interviewt wurde. Er hatte jenseits des üblichen Politiker-geschwafels etwas zu sagen, er redete Klartext. Als 1985 das von einem CDU-Stadtrat geleitete Jugendamt in Tempelhof die erste Jugendbegegnungsreise in die USA der damaligen Jugendorganisation Paper Press nicht fördern wollte, weil er selbst ein Projekt in die USA plante, zog Löhe den Vorgang an sich. Das Jugendprojekt des Paper Press e.V., das 1992 vom CPYE e.V. übernommen und fortgeführt wurde, wird mit Unterstützung der Senatsjugendverwaltung bis heute gefördert. Das gleichzeitig gestartete Konkurrenzprojekt des Jugendamtes Tempelhof wurde nach nur zwei Jahren wieder eingestellt. Die Luftnummer des CDU-Stadtrates war durchsichtig, was Klaus Löhe sofort erkannte. Auf ihn konnte man sich verlassen. Die Berliner Jugendhilfe hat ihm viel zu verdanken. Was vor allem aber bleibt, sind die Erinnerungen an die Begegnungen mit ihm, gerade beim legendären paperpress-Grünkohlessen wird er uns fehlen. In Gedanken sind wir bei seiner Frau Brigitte und der Familie.

Ed Koch